

# Knowledge Co-Creation Workshop

## Nachbericht

---

### 1 Hintergrundinformationen

Ort: Graz (online)

Datum: 03.12.2021

Notetaker Name and Email-Adresse: Johanna Held: johanna.held@uni-graz.at, Celin Gutsch: celin.gutsch@uni-graz.at

Anzahl der Teilnehmer\*innen: 9

### 2 Übersicht Teilnehmer\*innen - Soziometrische Übung

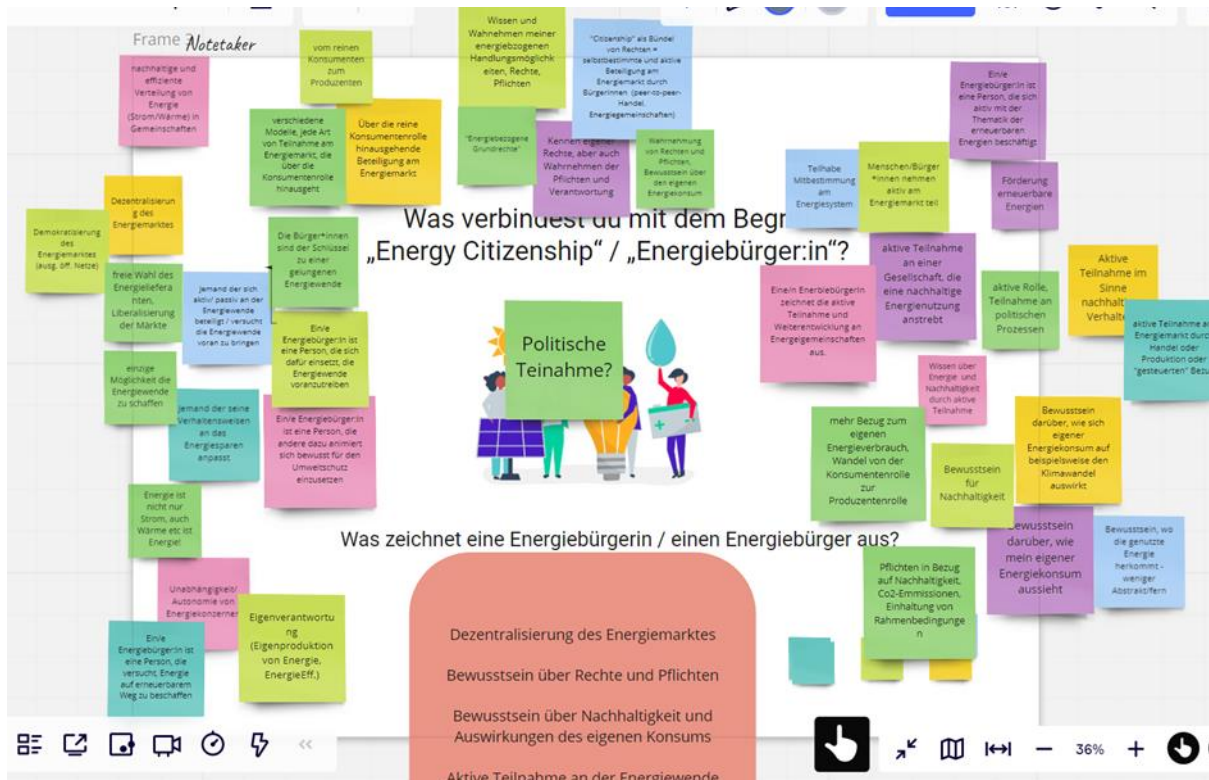
Anzahl der Teilnehmer\*innen pro Stakeholder Gruppe

- Politik:
- Praktiker\*innen (z.B. Energiegemeinschaft/ Rechtsberatung): 5
- Bürger\*innen: 3
- Wirtschaft und Industrie (z. B. Energieversorger): 1
- Andere:

Erfahrung mit dem Thema der Energiewende (in Jahren):

- Gar keine (Anzahl der Teilnehmer\*innen): 1
- 1-3 Jahre: 6
- 4-7 Jahre: 2
- 8-10 Jahre: 0
- Mehr als 10 Jahre: 0

### 3 Sich mit dem Begriff „Energy Citizenship“ vertraut machen - Reflektierender Dialog



Die erste inhaltliche Aufgabe des Workshops bestand für die Teilnehmer\*innen darin, die Frage zu beantworten was sie mit dem Begriff „Energy Citizenship / Energiebürger\*in“ verbinden. Dafür hatten sie zuerst 5 Minuten Zeit ihre Ideen auf das Miro Board zu schreiben und diese Ideen danach der Gruppe während mehrerer Diskussionsrunden vorzustellen. Aus den genannten Punkten waren besonders vier Über-Kategorien zu erkennen, nämlich 1. die Dezentralisierung des Energiemarktes, 2. das Bewusstsein über (Energie-) Rechte und Pflichten, 3. das Bewusstsein über Nachhaltigkeit und Auswirkungen des eigenen Konsums, 4. die aktive Teilnahme an der Energiewende. Innerhalb dieser vier Kategorien wurden folgende Punkte genannt:

- 1. Dezentralisierung des Energiemarktes:**
  - „Demokratisierung des Energiemarktes“
  - „freie Wahl des Energielieferanten, Liberalisierung der Märkte“
  - „Unabhängigkeit / Autonomie von Energiekonzernen“
  - „Eigenverantwortung (Energieproduktion)“
  - „Nachhaltige und effiziente Verteilung von Energie (Wärme/Strom) in Gemeinschaften“

- 2. Bewusstsein über (Energie-) Rechte und Pflichten:**
  - „Wissen und Wahrnehmung meiner energiebezogenen Handlungsmöglichkeiten, Rechte und Pflichten“
  - „Citizenship als Bündel von Rechten- Selbstbestimmung und aktive Teilnahme am Energiemarkt durch Bürger\*innen (peer-to-peer Handel , Energiegemeinschaften)
  - „Kennen der eigenen Rechte, aber auch Wahrnehmung der Pflichten und Verantwortungen“
  - „Energiebezogene Grundrechte“

- „Pflichten im Bezug auf Nachhaltigkeit, Co2 Emissionen, Einhaltung von Rahmenbedingungen“

### **3. Bewusstsein über Nachhaltigkeit und Auswirkungen des eigenen Konsums**

- „Bewusstsein darüber wie sich eigener Energiekonsum beispielsweise auf den Klimawandel auswirkt“
- „Bewusstsein darüber wie mein eigener Energiekonsum aussieht“
- „Bewusstsein wo die eigene Energie herkommt ist weniger abstrakt / fern“
- „Wissen über Energie und Nachhaltigkeit durch aktive Teilnahme“

### **4. Aktive Teilnahme an der Energiewende**

- „Ein/e Energiebürger\*in zeichnet sich durch aktive Teilnahme und Weiterentwicklung an Energiegemeinschaften aus“
- „aktive Teilnahme an einer Gesellschaft die eine nachhaltige Energienutzung anstrebt“
- „aktive Rolle, Teilnahme an politischen Prozessen“
- „aktive Teilnahme im Sinne von Nachhaltigem Verhalten“
- „Ein/e Energiebürger\*in ist eine Person die sich aktiv mit der Thematik der erneuerbaren Energien beschäftigt“
- „Menschen/ Bürger\*innen nehmen aktiv am Energiemarkt teil“
- „Politische Teilnahme“

## **4 Konzeptualisierung von Energy Citizens – Prototypierungs-Session**

In der Prototypierungs-Session wurden die Teilnehmer\*innen gebeten auf dem Miro Board einen Prototyp eines Energy Citizen zu erstellen. Sie sollten darstellen, wie sie sich einen Energy Citizen vorstellen, welche Fähigkeiten er besitzt, welche Verhalten er zeigt und welche Geisteshaltung er hat. Dafür sollten sie Post-its, Sticker, Bilder und die Zeichenfunktion auf dem Miro Board nutzen. Die Teilnehmer\*innen wurden dazu in drei Gruppen á drei Personen aufgeteilt. Nach 20 Minuten stellte jede Gruppe ihren Prototyp der gesamten Gruppe vor.

Prototyp

1:

Wie sieht ein Energy Citizen aus?

Welche Fähigkeiten hat eine Energiebürgerin?  
Welches Verhalten legt er an den Tag?  
Welche Geisteshaltung hat sie?

Werdet kreativ - nutzt Sticker, Emojis, Formen, Farben und Bilder

GRUPPE 1

Fähigkeiten  
Grundintelligenz  
gewisser Weitblick bez.  
Klimaveränderungen  
Interesse, fachliches  
Wissen & Verständnis  
Reflexionsfähigkeit

Verhalten  
steuert bewusst seinen/ihren  
Energiekonsum

setzt sich mit dem Thema  
auseinander und investiert Zeit

geht tendenziell auf andere zu,  
versucht sie zu überzeugen, aktiv  
am Diskurs teilnehmend

Geisteshaltung  
sensibel für Klimathemen  
ev. auch starke wirtschaftliche Motive

eher progressiv, fortschrittlich

Werteorientierung Richtung Umwelt,  
Gemeinschaft

offen für neue Technologien, keine Angst  
vor Veränderungen

Laut Gruppe 1 braucht ein Energy Citizen eine gewisse Grundintelligenz um die komplexeren Themen der Energiewende verstehen zu können und dementsprechend zu handeln. Des Weiteren muss ein Energy Citizen an Energiethemen interessiert sein, sich mit dem Klimawandel befassen und sich den Auswirkungen des eigenen Handelns, beziehungsweise des eigenen Energiekonsums, auf das Klima bewusst sein. Zudem versucht ein Energy Citizen aktiv andere in die Energiewende miteinzubeziehen, geht auf andere zu und versucht sie auf den „richtigen Weg“ zu bringen. Ein Energy Citizen muss offen für neue Technologien sein und darf keine Angst vor Veränderungen haben. Einem Energy Citizen sind besonders Umwelt und Gemeinschaftswerte sehr wichtig.

Prototyp

2:

Wie sieht ein Energy Citizen aus?

Welche Fähigkeiten hat eine Energiebürgerin?  
Welches Verhalten legt er an den Tag?  
Welche Geisteshaltung hat sie?

Werdet kreativ - nutzt Sticker, Emojis, Formen, Farben und Bilder

GRUPPE 2

Socially  
responsible

"Macher-  
Mentalität"

Positive  
Einstellung zu  
erneuerbaren  
Energien

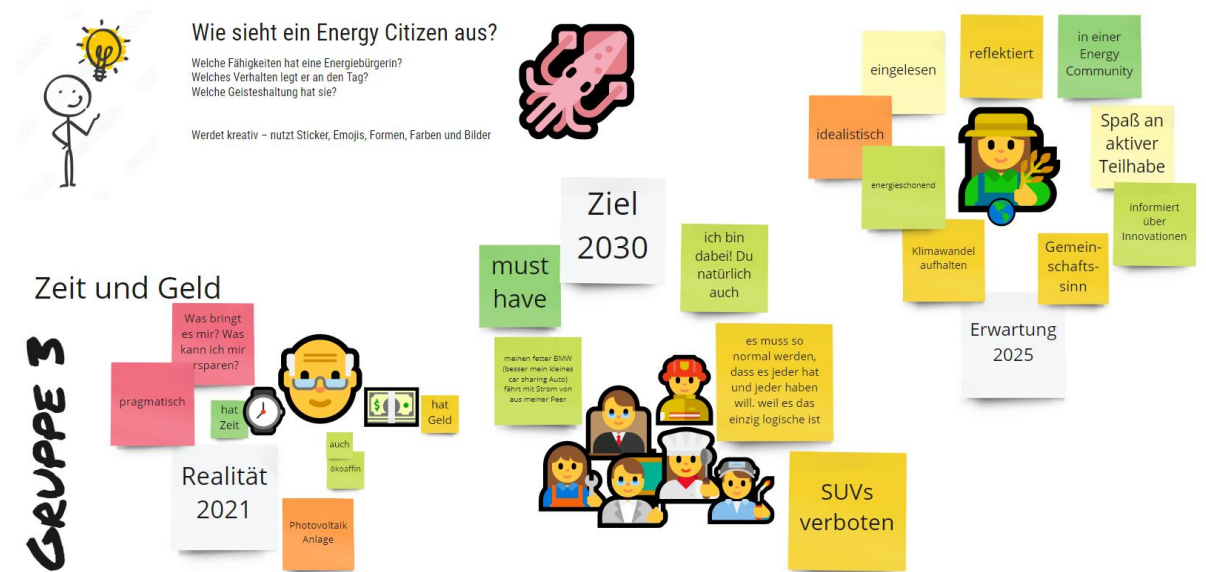
Gemeinschaftssinn

technisches  
Verständnis

First  
mover

Gruppe 2 wollte das Idealbild eines Energy Citizen zu erstellen. Der ideale Energy Citizen für diese Gruppe muss ein Gefühl der Verantwortung gegenüber Anderen besitzen und ist nicht nur auf eigene ökonomische Vorteile fokussiert. Darüber hinaus besitzt er einen Gemeinschaftssinn und kann andere motivieren und inspirieren. Er braucht technisches Verständnis und muss in der Lage sein Lösungsmöglichkeiten für technische Probleme zu finden. Der ideale Energy Citizen besitzt eine „Macher Mentalität“ und ist ein „First Mover“, jemand der voranschreitet und bereit ist Risiken einzugehen. Zudem besitzt ein Energy Citizen eine positive Einstellung zu und Offenheit für erneuerbare Energien und hat keine Angst vor Veränderungen.

### Prototyp 3:



Gruppe 3 hat drei verschiedene Versionen von einem Energy Citizen dargestellt. Zuerst wurde die Realität, also wie ein Energy Citizen heutzutage aussieht vorgestellt. Danach wurde die Übergangsform, die sie bis zum Jahr 2025 erwarten beschrieben und abschließend wurde die ideale Version, welche sich diese Gruppe als Ziel bis zum Jahr 2030 erhofft, vorgestellt. Der „aktuelle“ Energy Citizen ist laut dieser Gruppe eine Person mit viel Zeit und Geld, meist männlich, Pensionist und besonders auf ökonomische Vorteile und Geldersparnisse fokussiert. In der Übergangsphase bis 2025 stellt sich diese Gruppe einen Energy Citizen als Person mit Gemeinschaftssinn vor, die Spaß an der aktiven Teilnahme am Energiesektor hat und sich über Innovationen im Energie Markt informiert. Diese Person ist Teil einer Energiegemeinschaft und ihr Fokus liegt darauf, den Klimawandel aufzuhalten. Bis zum Jahr 2030 sollte jeder ein Energy Citizen sein, egal aus welcher sozialen Schicht man kommt, welches Geschlecht man hat etc.. Es ist die der Normalzustand ein Energy Citizen zu sein und für jeden lohnt es sich, es ist die einzig logische Handlungsmöglichkeit.

## 5 Erarbeiten einer gemeinsamen Definition von Energy Citizenship

In einem nächsten Schritt wurde eine gemeinsame Definition von „Energy Citizenship“ erarbeitet. Dazu wurde die im EC2-Consortium erarbeitete „working definition“ („*Energy Citizenship is people’s rights to and responsibilities for a just and sustainable energy transition*“) verwendet. Die Teilnehmer\*innen sollten Fehlendes ergänzen oder Verbesserungsvorschläge machen.



Dabei wurde folgende Punkte besonders oft genannt:

- Im deutschen gibt es kein Wort für „Energy Citizenship“. Auch der englische Begriff hat sich im deutschen Sprachgebrauch noch nicht unbedingt manifestiert, was dazu führt, dass ein Laie nicht weiß, was damit gemeint ist. Es wäre wichtig, einen deutschen Begriff zu finden oder zumindest den englischen Begriff im Deutschen zu verwenden. Es sollte in jedem Fall für alle Leser sofort klar sein, was mit dem Begriff gemeint ist.
- Weiters wurde betont, dass ein Recht auf aktive Teilnahme bzw. die aktive Rolle des Einzelnen in der Definition verankert werden sollte.
- Man war sich uneinig darüber, ob es einer Verpflichtung des Einzelnen zur Teilnahme bedürfe, was sehr hart klingt, von manchen aber als einzige Möglichkeit, die Energiewende zu schaffen, gesehen wird, oder ob es eher auf den Willen des Einzelnen ankommen sollte und man auf die intrinsische Motivation der Einzelnen setzen sollte. Als Mittelweg wurde vorgeschlagen, Einzelnen die Teilnahme zu ermöglichen und Kommunen und Gemeinden in die Pflicht zu nehmen.
- Diskutiert wurde auch, was gerecht in diesem Zusammenhang bedeuten soll und ob nicht etwa fair ein besserer Begriff wäre. Andere betonten, dass ein Energy Citizen nicht automatisch sozial sein muss, sondern eher das Selbstbestimmte Handeln im Vordergrund stehen sollte.
- Beim Merkmal „Nachhaltigkeit“ herrschte besonders großer Diskussionsbedarf. Ins Treffen geführt wurde, dass der Begriff „Energy citizenship“ auf EU-Ebene geschaffen wurde und eher im Kontext der Regulierung des Energiemarktes verwendet wird. Der Begriff steht nicht im direkten Zusammenhang mit Nachhaltigkeit. Die Bürgerenergiegemeinschaften sind auch nicht auf erneuerbare Energien beschränkt. Man sollte daher nicht die fossilen Energieträger vergessen. Nachhaltigkeit könnte allenfalls ein Ziel sein, eine Verpflichtung zur nachhaltigen Energieerzeugung sollte jedoch nicht in der Definition statuiert werden. Man sollte auch darüber nachdenken, die konkreten Verbesserungen für die Einzelnen im Vergleich zur alten Energiewirtschaft hervorzuheben, damit der konkrete Mehrwert für den Einzelnen erkennbar ist und nicht nur das abstrakte Thema Nachhaltigkeit genannt wird.
- Auch der Begriff der Energiewende sollte überdacht werden. Energiewende wurde als zu abstrakt und missverständlich bezeichnet, als Verbesserungsvorschlag wurde beispielsweise eine möglichst CO<sub>2</sub> neutrale Energienutzung oder eine nachhaltige Energienutzung und ein nachhaltiges Energiesystem genannt.

Es wurde auch eingewandt, dass unklar ist, ob sich die Definition auf die Institution (Energy Citizenship) oder auf die Person (Energy Citizen) bezieht. Methode und Ziel wären in der vorgegebenen Definition vermischt worden. Als Verbesserungsvorschlag wurde folgende Definition genannt: „Energy citizenship beschreibt die Möglichkeit zur aktiven, unmittelbaren und selbstbestimmten Teilnahme am Energiemarkt, mit dem Ziel der Verwirklichung einer nachhaltigen und gerechten Energiewende.“

## 6 Welche Hürden und Möglichkeiten sehen Sie bei der Entstehung von Energiegemeinschaften?

Während des letzten Programmpunkts des Workshops wurden die Teilnehmer\*innen gebeten Faktoren aufzuschreiben, welche geeignet sind, die Gründung von Energiegemeinschaften einerseits zu hindern und andererseits zu fördern.

Auf den ersten Blick fällt dabei auf, dass die genannten Hürden die genannten Chancen zahlenmäßig überwiegen. Als großes Problem wird das fehlende Wissen der potenziellen Teilnehmer\*innen über die verschiedenen Möglichkeiten genannt. Die Bequemlichkeit der potenziellen Teilnehmer\*innen steht der Notwendigkeit, Zeit und auch Geld zu investieren entgegen. Kundenbedürfnisse werden zu wenig berücksichtigt und gewisse Akteure am Energiemarkt, wie beispielsweise die Netzbetreiber, welche über das nötige Knowhow zur Gründung von Energiegemeinschaften verfügen, werden zu wenig einbezogen. Darüber hinaus werden auch regulatorische und gesetzliche Hindernisse genannt.

Auch die „alten“, noch am Energiemarkt vorherrschenden, von Monopolen geprägten Strukturen, welche nun in ein neues System überführt werden müssen, werden als Hürde genannt. Darüber hinaus besteht auch die Gefahr, dass unseriöse Anbieter am Markt auftreten, die ihren Kunden EG-Lösungen anbieten, welche nicht funktionieren, was zu einer negativen Betrachtung von Energiegemeinschaften durch diese Kunden führen kann.



Positiv hervorgehoben wurde, dass die Teilnehmer\*innen von Energiegemeinschaften ein besseres Bewusstsein für ihren eigenen Energieverbrauch entwickeln, sie sich vermehrt mit dem Thema Energieerzeugung beschäftigen und dadurch einen nachhaltigen Lebensstil entwickeln können. Der Einzelne bekommt die Möglichkeit, aktiv am Energiemarkt aufzutreten, was auch dazu beiträgt, die Bevölkerung in diesem Bereich zu sensibilisieren. Energiegemeinschaften würden auch zur Energiewende beitragen und darüber hinaus neue Jobs und Tätigkeitsfelder schaffen. Brachliegende Flächen könnten für die Erzeugung erneuerbarer Energien verwendet werden. Darüber hinaus können Energiegemeinschaften auch dazu beitragen, die zunehmende Energiearmut zu beseitigen. Des Weiteren wird die dezentrale Energieversorgung ausgebaut und man erreicht eine gewisse Energieautonomie.

